

## **POSITION -**

### **Orientieren, aktivieren, entwickeln und stabilisieren... über die Notwendigkeit sozialstaatlichen Engagements in Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren (PACE) in Niedersachsen**

*Katholische Jugendsozialarbeit  
Nord gGmbH  
Kopernikusstraße 3, 30167 Hannover  
kjsnord@jugendsozialarbeit.de*

*Vorsitzender: Dietmar Fangmann  
Autor: Lutz Heine, Caritasverband für die  
Diözese Hildesheim e.V.*

02.August 2022

Fehlende Schulabschlüsse, Herkunft aus bildungsfernen Milieus, diverse psychosoziale, gesundheitliche oder finanzielle Probleme oder akute persönliche selbst- oder fremdverursachte Problemlagen; die Palette an hinderlichen Rahmenbedingungen ist divers, die einen erheblichen Unterstützungsbedarf für die Adressat\*innen von Maßnahmen in Jugendwerkstätten begründen lassen. Jüngste (sozial)- gesellschaftliche Herausforderungen wie die Klimakrise, Wirtschaftskrise, Corona, Flucht und Migration und schließlich auch der Krieg in der Ukraine tragen ebenfalls dazu bei, dass junge Menschen, die von jeher damit Probleme haben (und vorfinden), sich in unserer (Erwerbs-) Gesellschaft zurecht zu finden, drohen, von uns nicht ausreichend wahrgenommen und unterstützt zu werden. Um sich Gehör zu verschaffen, fehlt ihnen oft genug der Anspruch und auch die Einsicht, dass unsere soziale Gesellschaft mehr für ihre Integration unternehmen sollte, als es bislang geschieht. Sie haben schlicht keine Lobby und spielen bei der Verteilung der für den Sozialstaat aufgewendeten Mittel häufig nur eine untergeordnete Rolle.

Für die Zielgruppen der Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren (PACE) hat das Land Niedersachsen ein Förderprogramm mit zwei Programmteilen aufgelegt. Dabei handelt es sich zum einen um den Programmteil „Jugendwerkstätten“ sowie um den Programmteil „Pro-Aktiv-Centren“. Es handelt sich um Angebote der Jugendhilfe (§ 13 SGB VIII), die darauf abzielen, junge Menschen sozial zu integrieren, persönlich zu stabilisieren und in die Lage zu versetzen, an weiterführenden Bildungsmaßnahmen, teilzunehmen oder eine Ausbildung oder Beschäftigung anzunehmen.

Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren arbeiten an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Arbeitsmarktförderung. Mit den beiden Programmteilen werden die Leistungen der örtlichen Träger der Jugendhilfe unterstützt und die Leistungen des SGB II und SGB III ergänzt.

Vom 01.07.2022 bis zum 30.06.2028 stehen für insgesamt 92 Jugendwerkstätten und 43 Pro-Aktiv-Centren insgesamt 77,4 Mio Euro ESF- und 90 Mio Euro Landesmittel zur Verfügung. Die NBank hat das Antragsverfahren eröffnet. Nach Auskunft des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung beläuft sich die Teilnehmendenzahl in den Jugendwerkstätten und PACE auf ca. 10.000 junge Menschen. Eine regelhafte Finanzierung ausschließlich über Landesmittel ist für diese wichtige sozialgesellschaftliche Aufgabe auch für die nächsten Jahre nicht vorgesehen. Vorerst bleibt es bei der Mischfinanzierung, die bei den Leistungsanbietern dieser Maßnahmen dazu führt, dass häufig nur in kurzen Projektzeiträumen sowohl inhaltlich wie auch personell geplant werden kann. Bei einem bestehenden Fachkräftemangel erschwert dies den Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeitende zusätzlich. Was mit den jungen Menschen geschieht, wenn bestehende Arbeitsbeziehungen zu ihnen einer für sie nicht nachvollziehbaren Zäsur unterworfen werden, kann sich jeder vorstellen, der bereits mit herausfordernden Adressaten in der Sozialen Arbeit gearbeitet hat.

Jugendwerkstätten und PACE verstehen sich als halt- und rahmengebende Einrichtungen, die unter Berücksichtigung von bildungspolitischen und arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten in der Lage sind, gemeinsam mit diesen jungen Menschen Auswege aus der „Perspektivlosigkeit“ bezogen auf berufliche und gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten zu erarbeiten. Konkret erfüllen Jugendwerkstätten und PACE hier eine immens wichtige sozial- und jugendhilfepolitische Aufgabe ohne die, die jungen Menschen weitgehend chancenlos auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wären. Wir würden sie als Mitglieder einer sich gegenseitig sozial und demokratisch

verpflichteten Gesellschaft verlieren und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass diese jungen Menschen langfristig oder sogar dauerhaft von sozialen Transferleistungen abhängig sind.

Prof. Dr. Gerhard Christe führt in seiner 2018 veröffentlichten empirischen Studie „Zur sozial- und jugendhilfepolitischen Bedeutung von Jugendwerkstätten in Niedersachsen“ aus, dass mehr als die Hälfte der betreuten jungen Leute keinen Schulabschluss habe und die Mehrzahl seit längerer Zeit arbeitslos sei. Zudem hätten die meisten Jugendlichen gesundheitliche, psychische und finanzielle Probleme. Diese hätten in den vergangenen Jahren noch zugenommen. Die Situation der unterstützten Jugendlichen spiegele die soziale Entwicklung in Deutschland wieder- mit zunehmender Armut und wachsenden prekären Arbeitsverhältnissen.

Es wäre sicher fahrlässig, diese jungen Menschen sich selbst zu überlassen... mit all den bekannten Gefahren, die eine zu befürchtende Ghettoisierung und ein Abtauchen in Parallelgesellschaften mit sich brächten.

Lohnend ist vielmehr ein Blick auf den lebensweltorientierten Ansatz nach Hans Thiersch. Dieser orientiert sich an der Alltäglichkeit der Adressaten sowie aller anfallenden Begebenheiten, wie Raum, Zeit und Umfeld und bietet eine fachtheoretische Grundlage, um nachhaltige Hilfen zur Selbsthilfe zu initiieren.

Nur wenn es gelingt, die jungen Menschen als Koproduzenten der arbeits- und gesellschaftspolitisch relevanten Jugendwerkstatt- und PACE Maßnahmen zu begreifen, wird eine nachhaltige und stabile Integration dieser Menschen in unsere (Arbeits-) Gesellschaft gelingen können.

### **Und der Benefit für die jungen Menschen?**

Ein Blick auf 35 Berufsjahre als Sozialpädagoge im Bereich der Jugendhilfe hat wiederholt gezeigt, dass es Sinn macht niemanden aufzugeben! Junge Menschen, die bisher ungehört waren und die Chance erhalten haben, Vertrauen in ein verlässliches und belastbares professionelles Bezugssystem entwickeln zu dürfen, haben gezeigt, wie ambitioniert sie bereit waren, ihr Glück in die eigene Hand zu nehmen.

Zusammengefasst schlussfolgert Prof. Dr. Christe in seiner Studie folgende 4 Aussagen:

1. Jugendwerkstätten stellen eine sozial- und jugendhilfepolitisch quantitativ und qualitativ bedeutsame Institution zur sozialen und beruflichen Integrationsförderung besonders benachteiligter junger Menschen dar
2. Jugendwerkstätten erfüllen eine sozial- und jugendhilfepolitische Aufgabe, die weder Einzelmaßnahmen noch andere Einrichtungen der Jugend- und Jugendberufshilfe leisten können
3. Die aktuellen Rahmenbedingungen (Mischfinanzierung, unterschiedliche Rechtskreise, Projektförderung) sind angesichts der wichtigen gesellschaftspolitischen Funktion von Jugendwerkstätten nicht adäquat
4. Die niedersächsischen Jugendwerkstätten benötigen planungssichere Rahmenbedingungen und eine langfristig gesicherte finanzielle Grundlage

*Dem ist nichts hinzuzufügen!*

### **Diese Position ist ein Beitrag der KJS Nord gGmbH zum Europäischen Jahr der Jugend (EJJ) 2022.**

Die KJS Nord gGmbH fördert die Jugendsozialarbeit und initiiert Projekte und Maßnahmen. Sie ist der Zusammenschluss von überörtlichen katholischen Trägerorganisationen in den Bistümern Hildesheim, Osnabrück und dem Offizialatsbezirk Oldenburg.  
Gesellschafter sind: Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V., Landes-Caritasverband für Oldenburg e.V., Caritasverband für die Diözese Osnabrück, A + W Sozialwerk der KAB/CAJ e.V., Labora g.G.m.b.H. für Arbeit und berufliche Bildung, Jugendförderwerk Vechta e.V., Kolping Bildungswerk Diözesanverband Osnabrück e. V., Kolping Bildungswerk Land Oldenburg e. V.